

# »Ich reiste salopp, und so schrieb ich auch ...«

... sagt der Reisebuchverleger **Michael Müller** über seine frühen Touren. Ein Gespräch über Traveller, Portugal und Geheimtippverräter

INTERVIEW THOMAS MERTEN

**S**ie sind 65 und ziehen sich nun aus Ihrem Verlag zurück. Was macht jemand, der sein Leben dem Reisen gewidmet hat, wenn er endlich Zeit hat? Reisen natürlich! Mit Bekannten plane ich gerade einen Trip durch Russland. Erst nach Sankt Petersburg, danach mit dem Mietwagen weiter Richtung Moskau. Wer weiß, vielleicht wird ein Reiseführer daraus.

**Gab es 1979, als Sie Ihren ersten Reiseführer schrieben und verlegten, überhaupt schon Guides fürs individuelle Reisen?**

Bis Mitte der 70er-Jahre Individualreiseführer erfunden wurden, gab es nur langweilige Kulturreiseführer. Ich aber wollte niemanden bekehren, sondern Leute wie mich selbst ansprechen, die auf eigene

Faust reisten und nützliche Infos brauchten: Was kostet ein Busticket? Wer repariert meinen Bulli? Wo sind die Backpackertreffs?

**Die Bücher aus dem Michael Müller Verlag wurden zum Kult. Wie erklären Sie sich das?**

Ich zählte zu der Handvoll von Leuten, die die damals eher abseitigen Ziele zum Nachreisen beschrieben haben. Mit Eberhard Fohrer, meinem alten Freund und ersten Autor des frischgebackenen Kleinstverlags, prägten wir wohl einen authentischen Schreibstil, der den Bedürfnissen der Leser entgegenkam.

**Sie brachen die Schule ab, machten eine Ausbildung zum Automechaniker, zogen hinaus in die Welt.**

Mit 21 wurde mir Franken zu eng. Ich wollte da raus, stellte mir vor, wie ich am Amazonas entlanglaufe. Und so brach ich auf nach Südamerika.

**Das war mutig.**

Das war vor allem naiv. Ich trampte von Venezuela nach Kolumbien, ein heißes Pflaster. Am Strand wurde ich von ein paar Halbstarcken ausgeraubt.

**Haben Sie an eine Rückkehr gedacht?**

Auf keinen Fall! Mir kam meine Ausbildung zugute. Ich reparierte Mähdrescher im friedlichen Ecuador, damals so etwas wie die Schweiz Südamerikas. So schlug ich mich durch.

**Ihr erster Guide führte dann nach Portugal?**

**Warum dahin?**

Weil's unter uns Jungen angesagt und ein spannendes Ziel für Individualisten war. Zu Portugal gab es nichts. 1974 fiel die Diktatur. Dorthin zu reisen war ein politisches Statement, man tat es aus Solidarität, packte mit an bei Kooperativen in Landwirtschaft und Handwerk. Das würde man heute wohl als Freiwilliges Soziales Jahr bezeichnen.

**Wie haben Sie recherchiert?**

Ich fuhr mit öffentlichen Verkehrsmitteln die 800 Kilometer von Nord nach Süd, unternahm Abstecher bis zur spanischen Grenze. Monatelang war ich allein, jeden Tag woanders. Immer Schreibblock und Kamera dabei, holte ich mir die Basics in Tourismusbüros: Hotels, Restaurants, Strände, Sehenswürdigkeiten. Von dort ging's dann weiter abseits der Pfade. Im Keller einer Lissaboner Jugendherberge tippte ich mit der Schreibmaschine meine Notizen ab.

**Zu Hause haben Sie den Reiseführer dann verlegt. Wie muss man sich das vorstellen?**

Ich ging das Ganze völlig zwanglos an. Statt teurer Fotos gab es Comics, die Karten waren handgezeichnet, das Layout klebemontiert, die A4-Seiten getackert, die fehlerhaften Texte voller Stilblüten. Ich reiste salopp, und so schrieb ich auch. Es gab sogar eine Rubrik übers Braunwerden.

**Heute würden Sie das so nicht mehr schreiben?**

Es hat sich doch etwas professionalisiert. Noch immer gilt: Humor ist wichtig, keine Bildungsbürger-Worthülsen, keine »malerischen Altstädte« oder ähnliche Lobhudeleien. Stattdessen der persönliche Eindruck, geradeheraus. Für meinen Reiseführer über die Fränkische Schweiz kritisierten mich die Altingesessenen. Ich hatte ihre Region nicht artig in Prospektdeutsch besungen.



Michael Müller vor dem Wandgemälde seines Lieblingsautors Fernando Pessoa im Jardim do Torel 2017. In Lissabon (l.) hat der Verleger an die 30 Mal in seinem Leben recherchiert

Michael Müller  
**PORTUGAL**



## Reisetips

Immer wieder reiste Müller nach Portugal – und schrieb darüber seinen ersten Guide. Carrapateira im Südwesten liebt der Bullifahrer besonders (das Foto zeigt ihn mit 19 Jahren)



### Wie kamen die ersten Bücher an die Leser?

Gegen Einsendung eines Schecks über elf Mark achtzig. Mit der ersten Auflage fuhr ich im VW Käfer durch Deutschland, von Buchhändler zu Buchhändler. Gerade in Unistädten kamen die Reiseführer gut an. Ein Hamburger Händler nahm mir gleich 200 Stück ab. Doch es dauerte, bis wir uns etablierten. Zehn Jahre arbeiteten mein Kumpel Eberhard und ich in unserer WG in Erlangen, zehn Jahre schrieben wir rote Zahlen.

### Reiseführer müssen immer aktuell sein. Wie oft waren Sie inzwischen in Portugal?

An die 30 Mal bestimmt, der Guide ist in der 22. Auflage. Ich reise jedes Jahr hin, auch weil mein Bruder Hubert dort lebte und meine Nichten seinen Bauernhof weiterführen.

### Was haben Sie zuletzt Neues entdeckt?

Man merkt eher, was alles verschwindet. Handwerksbetriebe etwa. Immerhin: Im einst heruntergekommenen, inzwischen ziemlich überlaufenen Porto habe ich kleine Fado-Kneipen entdeckt, in die sich noch keine Touristen verirren.

### Dank Ihnen wird sich das bald ändern.

Man ist als Geheimtippsverräter natürlich Teil des Problems. Ich würde argumentieren, wir sozialisieren das Reiseerlebnis, machen es allen möglich.

### Wie wird man zum Insider?

Ganz einfach: Sprechen Sie mit Einheimischen. Den wahren Blick ins Innere werden Sie nie bekommen, aber gute Tipps.

### Haben Sie eine Empfehlung in Portugal?

Ganz im Süden, fast am Südwestzipfel von Europa, liegt das kleine Küstendorf Carrapateira. Der Ort ist nur bei Wellensurfern kein Geheimtipp mehr. Im kleinen Café-Restaurant »Trigo Vermelho« werden Vegetarier vorzüglich versorgt, doch auch Glutenempfindliche bekommen die Pizzen aus Buchweizenmehl serviert.

### Was macht einen guten Reiseführer aus?

Glaubwürdigkeit ist noch immer die härteste Währung. Die Ausrichtung ist spezieller geworden, die Reisen kürzer. Niemand schleppt mehr einen Kontinentalwälscher herum. Außerdem muss man nicht mehr jede Kirche und jedes Museum beschreiben,

historische Abrisse halten wir kurz. Gezielte Hinweise sind genauso wichtig wie eine Bindung zwischen Leser und Autor, ein gemeinsamer geschmacklicher Kompass, der die Tipps einschätzbar macht.

### Bekommt man das nicht auch im Netz?

Das Problem mit den Tipps im Netz: Es gibt Unmengen, und die Bewertungen widersprechen sich. Da braucht es einen Kurator. Unsicher bin ich mir bei den jungen Leuten, die so virtuos mit Infos aus dem Netz umgehen. Aber vielleicht wollen die sich mit 30 diese Arbeit nicht mehr machen ...

### Sie setzen auf Apps. Wie geht es dem gedruckten Reiseführer?

Totgesagte leben länger. Wir verdienen noch das meiste Geld mit Print, obwohl Apps unschlagbare Vorteile haben. Nie mehr Faltkarten friemeln, jede Info mit einem Wisch.

### Geht da nicht viel Reiz verloren?

Ja, leider! Gerade weil Reiseführer unsere frühen Reisen geprägt haben. Ich habe alte Reiseführer im Regal, mit Eselsohren und handschriftlichen Anmerkungen. Darin blättere ich noch gern.

### Haben Sie schon mal zu Produkten aus anderen Verlagen gegriffen?

Ich habe sogar die Konkurrenz dabei, wenn ich unterwegs bin, allein um zu schauen, was die so zu Papier bringt. Persönlich bevorzuge ich aber Trescher, Stefan Loose oder kleinere Verlage aus England und den USA.

### Kommt man als Verleger eigentlich viel herum?

Leider nicht. Die Arbeit hat mich sehr an Erlangen gebunden, nur alle zwei Jahre ging es mit der Familie mal weiter weg: Kanada, Australien, Malaysia. Und natürlich immer wieder in die Toskana und nach Portugal.

### Sie sind Ihrer fränkischen Heimat sehr verbunden, geben die Reise-Kochbücher »Gscheitgut« heraus und betreiben ein Internetportal zur fränkischen Küche. Welche Ecke würden Sie unseren Lesern ans Herz legen?

Einer der nettesten kleinen Ausflüge führt durch das Leidingshofer Tal. Gut einkehren lässt es sich dabei im Gasthof »Lahner« in Veilbronn. Auf der sonnigen Terrasse werden nicht nur fleischige Spezialitäten

## Michael Müller

ist Verleger. 1979 veröffentlichte er seinen ersten Reiseführer. Mittlerweile hat der Erlanger Michael Müller Verlag rund 230 Guides für Individualreisen im Programm und hat den zweitgrößten Marktanteil bei Reiseführern in Deutschland. Müller, gebürtiger Franke, bringt außerdem die »Gscheitgut«-Kochbücher heraus und betreibt ein Internetportal zur fränkischen Küche ([www.gscheitgut.de](http://www.gscheitgut.de)). Jetzt, mit 65, zieht er sich aus dem Verlag zurück. Reisen wird er natürlich weiterhin.

aus der Region, sondern auch anspruchsvolle vegetarische Gerichte serviert.

### Als Rentner geht man es ja gern etwas ruhiger an. Käme da nicht auch mal ein Pauschalurlaub infrage?

Niemals! Das kann ich mir gar nicht vorstellen. Oder in einer Reisegruppe herumgeführt zu werden – tut mir leid, da bin ich raus. Mag eine gute Sache für Unsichere sein, aber mich würde das zu sehr einschränken.

### Sie ziehen mit 65 immer noch mit dem Rucksack los?

Ich nutze immer noch öffentliche Verkehrsmittel und orientiere mich immer noch selbst. Aber mittlerweile bin ich mit Rollkoffer unterwegs. ●